

PJ-Evaluation

St. Katharinen-Hospital (Frechen) - Innere Medizin - Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: St. Katharinen-Hospital (Frechen)

Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Abteilung: Innere Medizin

N= 14

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Stimmt

Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆ □			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆ □			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.	◆	□			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆ □			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□ ◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆ □			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□ ◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		◆ □			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		◆ □			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆ □			

Klinik: St. Katharinen-Hospital (Frechen)

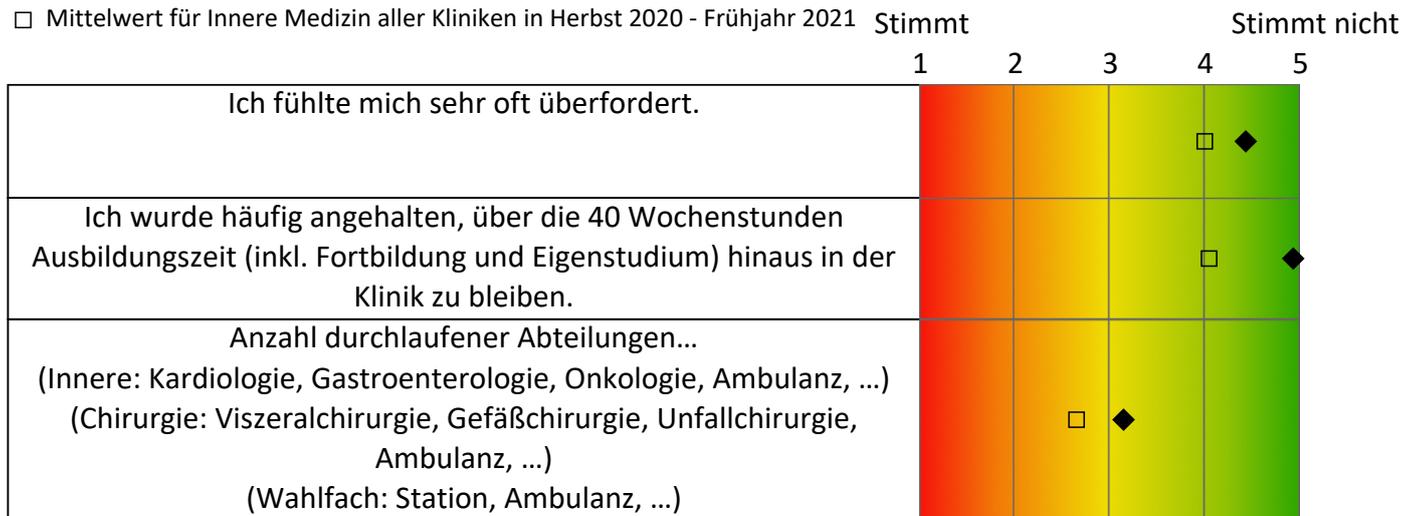
Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Abteilung: Innere Medizin

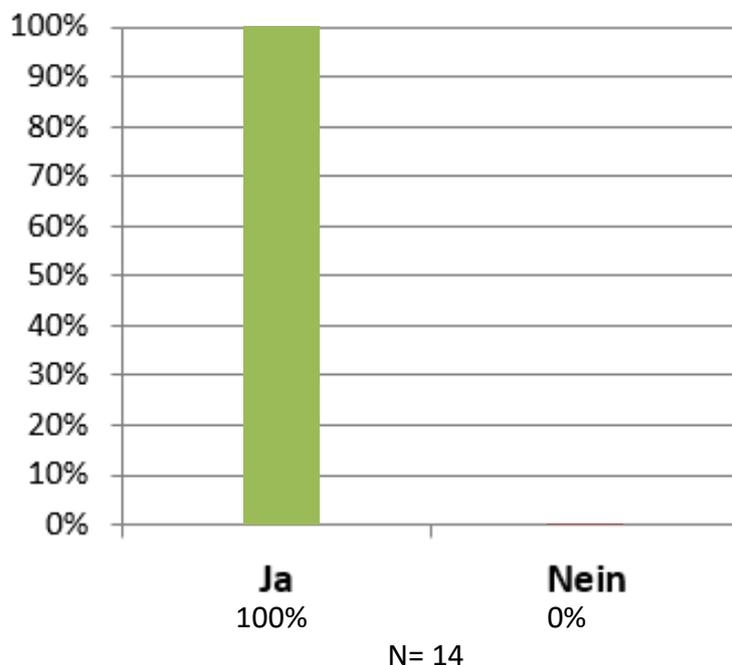
N= 14

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021



Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 1

Ja

Das Haus ist sehr gut auf PJ'ler eingestellt. Es stehen alle Freiheiten und Möglichkeiten die Zeit so zu gestalten wie man selbst möchte. (Z.B. kurzfristige Wechsel im Tagesverlauf in die Funktionseinheit sind ohne Probleme möglich)

Student 2

Ja

ich es als sehr nettes und persönliches Haus empfunden habe. Man durfte überall zuschauen und mitmachen. Die Atmosphäre war sehr angenehm und wenn man Fragen hat oder mal etwas nicht verstanden hat konnte man jederzeit nachfragen und einem wurde viel erklärt. Wenn man engagiert war konnte man gut eigenständig arbeiten lernen, trotzdem hatte man nicht das Gefühl alleingelassen zu werden.

So wie fast überall: PJ ist, was man draus macht. Wenn man Eigeninitiative zeigt, kann man sehr viel machen und sehen.

- Rotationsmodell: 1 Monat Geriatrie, 1 Monat Gastroenterologie, 1 Monat Kardiologie und 1 Monat in der interdisziplinären Notfallambulanz
- Möglichkeit überall zuzuschauen, wenn man nachfragt (Funktion, EPU, ERCP, Ambulanz etc.)
- Assis helfen beim Blutabnehmen oder Zugang legen, besonders wenn sehr viele anliegen
- Oberärzte / Chefs erklären viel bei der Visite und legen auch Wert darauf, dass man die Visite, Röntgenbesprechung etc. mit bekommt
- regelmäßige PJ Fortbildung in allen Kliniken und zusätzlich in der Ambulanz
- wenn man möchte kann man ohne Probleme mal einen Nacht/Wochenend- oder Spätdienst mitmachen
- falls mal etwas nicht so gut läuft konnte man das ohne Probleme

- vor allem in der Ambulanz waren wir zum Teil viele Studis auf einmal (auch durch Überschneidung mit Famulaturen etc.) aber das hat man glaube ich in jedem Lehrkrankenhaus ab und zu

- PJ-Telefon (kamen glaube ich nach und nach am Ende meines Tertials), sodass man zu spannenden Untersuchungen etc. dazu gerufen werden kann
- feste Intensivrotation einplanen (war in Bereich Kardiologie theoretisch möglich, aber da hätte man glaube ich sehr stark selbst nachfragen müssen, um das durchzuführen)

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

ansprechen und lösen
- man konnte sehr gut seine Studientage planen und flexibel legen
- Mittagessen wird gestellt
- Wäsche wird gestellt
- eigener PC Zugang mit dem man fast alles machen konnte (außer natürlich z.B. Röntgen anmelden etc.)

Student 3

Ja

die Atmosphäre innerhalb des ärztlichen Teams sehr gut ist und es Spaß gemacht hat, dort zu arbeiten. Man wurde als Person wahrgenommen und nicht nur als "Blutabnehmer". Man darf viel selber machen, wenn man Eigeninitiative zeigt (zb. arterielle BGA, Leistenpunktion zum Blutabnehmen). Es zwingt einen auch keiner, irgendwelche Sachen zu machen oder lange zu bleiben. Perfekt zum Lernen in guter Atmosphäre.

die Zeit in der ZNA war sehr lehrreich und ich habe dort viel eigenständig arbeiten können. Zudem waren alle Ärzte (und auch fast alle Pflegenden) sehr freundlich und man hat sich gut aufgehoben gefühlt. Man hatte oft das Gefühl, dass die Ärzte einem was beibringen wollen. Die Ärzte haben oft bei den Blutabnahmen geholfen, sodass man mehr Zeit für andere Dinge hatte (zb. um auf Visite mitzugehen). Insgesamt viel gelernt!

Leider konnte man wegen Corona nicht mit dem Notarzt mitfahren. Zudem waren laut Rotationsplan eigentlich weitere Rotationen im jeweiligen Fachbereich vorgesehen (zb. Kardio -> ITS, Gastro -> Endoskopie), das hätte man aber wohl explizit einfordern müssen. Ich hätte gerne mehr Sonos gemacht und mal ein paar Echos usw. gesehen.

Den Rotationsplan so überarbeiten, dass man zu festen Zeiten auch auf Intensiv oder in der Funktion ist. Sonst war alles super, danke!

Student 4

Ja

Student 5

Ja

Die Stimmung innerhalb der Assistenzärzteschaft sehr gut ist, Oberärzt:innen und Assistent:innen auch menschlichem Niveau miteinander kommunizieren können. Der fixe Rotationsplan ist sinnvoll

Notaufnahme, weil besonders selbständig gearbeitet werden kann. Patienten werden vollständig untersucht, aufgenommen, befundet und dann kurz übergeben. Die Fortbildungen sind gut gemacht,

Teilweise saß man seine Zeit blöd ab, wenn es keine besonderen Aufgaben gab. Zwar gab es theoretisch die Option, in die Funktionsabteilungen zu gehen, dort ist man jedoch nicht prinzipiell zu

Umkleiden wären sinnvoll. Ich komme mit dem Rad und muss mich dann verschwitzt im Arztzimmer vor allen umziehen, das ist etwas unangenehm.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

organisiert. Man darf eigentlich alles selbständig in Rücksprache mit Assistent:innen erledigen.

Mir hat besonders gut gefallen:

finden auch regelmäßig statt. Man wird wertschätzend und auf Kollegen-Ebene respektiert. Man ist nicht bloß Famulant, der im Weg steht.

Mir hat nicht so gut gefallen:

jeder Zeit willkommen (stark abhängig vor anwesendem/r Oberarzt/ Oberärztin). Visiten konnte man vor lauter Venenkatheter bzw. Blutentnahmen oft nicht begleiten. D.h., man nimmt Blut ab, legt Viggos, teilweise bis um 10/11 Uhr. In der Zeit fand die Visite statt. Dort wurden dann passenderweise noch weitere Blutentnahmen angesetzt, die man wieder abarbeiten konnte. Mitbekommen hat man dann teilweise über eine Woche nicht, was mit den Patient:innen eigentlich ist, was geplant ist etc. Das finde ich extrem anstrengend und null lehrreich. Auf einigen Stationen nehmen die Assistent:innen aber auch Blut ab und nehmen einen mit zur Visite. Die Fortbildungen vom Labor stehen immer auf dem Plan, haben in 4 Monaten jedoch nicht ein einziges Mal stattgefunden. Kann man dann auch direkt ganz streichen.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 6

Ja

Als Pjler wird man sehr gut in die jeweilig kleinen Teams auf Station integriert. Die Assistenten sind extrem nett und total bemüht, dass

Die Nettigkeit der Assistenten und Oberärzte. Tolle Teamarbeit.

Häufig ausfallende PJ-Fortbildung, wenn man nicht 100% hinterher ist und alle Dozenten erinnert.

PJ Fortbildungen mehr an Prüfungsinhalte und Abläufe konzipiert.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

man bei den spannenden Tätigkeiten teilnehmen kann. Im Endeffekt kann man sich das PJ hier selbstständig gestalten und es bleiben einem viele Offenheiten, ob man sich auch mal in den Funktionsbereich integrieren kann. Frechen ist ein kleines Haus und man lernt schnell alle Ärzte kennen.

Student 7

Ja

regelmäßig Fortbildungen stattgefunden haben, die Chef-, Ober- und Assistenzärzte waren sehr engagiert, involviert und wollten viel erklären, leider fehlt manchmal die Zeit dafür. Das Pflegepersonal war sehr hilfsbereit und das Essen sehr lecker und für Studenten kostenlos, was sehr gut war.

Essen, Studientage, Fortbildungen, Stationsarbeit aber es war auch möglich Funktionseinheiten zu besuchen (Sono, ÖGD, Koloskopie, Herzkatheteruntersuchung). Die Arbeit der PJ-ler bestand nicht nur aus Blutabnehmen. Klar war das eine sehr häufige und regelmäßige Aufgabe, aber ich habe das nicht als ein Muss empfunden. Sehr nettes Personal

Ich hätte mir mehr Lehre gewünscht, vielleicht einen regelmäßigen EKG, Sono- oder Portkurs für Studenten.

Mehr praktische Kurse
Vor dem PJ Beginn könnte man den Studenten eine Email mit allen Infos schicken

Student 8

Ja

Ja. Alle Ärztinnen und Ärzte waren sehr nett, man ist viele Stationen durchlaufen und hat viele verschiedene Einblicke bekommen.

- Intensiv und ZNA. Auf die Intensiv konnte man freiwillig gehen. Beides fand ich am spannendsten.
- Fast immer haben die Ärzte/Ärztinnen auf der Station mit mir Blut abgenommen.
- Viele nette Ärztinnen/Ärzte, die einem viel gezeigt und erklärt haben.
- Die Fortbildungen/Visiten vom Gastro-Chefarzt Dr. Zeeh waren sehr gut (M3-Simulation)

- In unserem Tertial/Semester war in der ZNA sehr viel los und es war relativ chaotisch/stressig (habe auch eine ZNA-Famu in einem anderen Haus gemacht). Man musste schon komplett selbstständig sein. Dadurch hat man natürlich sehr viel praktisch gelernt, aber oft hat die Anleitung/Lehre/Supervision etwas gefehlt. Dafür konnten die Assistenzärzte/Ärztinnen natürlich meistens auch nicht so viel. Es war

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

- Alle super nett

einfach sehr voll und das wurde auch von deren Seite angemerkt.
- Die Oberarztvisiten waren meistens stumpfes Hinterherlaufen. Außer bei ein paar sehr freundlichen Ausnahmen, wurde kaum etwas erklärt, gefragt oder ähnliches.

Student 9	Ja	Die Arbeitsumgebung und das Team sehr freundlich sind. Eigene Lernziele kann man ohne Probleme setzen, besprechen und ggf. unter Anleitung erreichen. Mein bestes Tertial!	freundliches Team eigenständiges Arbeiten in der Notaufnahme	wenig EDV Arbeitsplätze Papierakten	Laptop im Kliniksystem für Studierende (oder zusätzlichen Arbeitsplatz) Andere Regelung für die Wäsche, hiervon gibt es zu wenig. Türkis-Blau für Studis nicht geeignet, da eigentliche "Notaufnahmen-Uniform"
Student 10	Ja				
Student 11	Ja	Ein junges, motiviertes und sehr freundliches Ärzteteam, welches sich viel Mühe gibt den Studenten möglichst viel beizubringen.	Arbeitsatmosphäre, Betreuung eigener Zimmer unter Supervision	Etwas mehr Struktur in den Rotationen, damit die PJ'ler auch alle Stationen vollständig sehen können	Die Rotationen mehr strukturieren: bspw. 4 Wochen Kardiologie, wo und wie lange auf welcher Station verbracht werden soll
Student 12	Ja	Absolute Empfehlung: Alle Assistenzärzte und Oberärzte auf den Stationen und in der Ambulanz waren sehr nett. Auf den Stationen wurde man nicht nur zum Blutabnehmen verdonnert, sondern konnte auch an Untersuchungen teilnehmen, eigene Patienten aufnehmen und selbst Untersuchen.	- Sehr nettes Ärzteteam! - Man hatte die Chance eigene Patienten zu betreuen. - Man konnte das Schreiben von Arztbriefen sehr gut üben. - Vor allem in der ZNA hat man eigene Verantwortung und die Chance bekommen Patienten selbst zu Sichten. Man konnte ein eigenes	- Je nach Station konnte man nicht immer der Visite beiwohnen, da man etwas länger mit Blutabnahmen und Zugängen beschäftigt war. - Die Zusammenarbeit zwischen Pflege und Ärzten war in der ZNA gelegentlich etwas problematisch, da die Aufgabenverteilung nicht ideal geregelt war.	- Mehr interne Fortbildungen (statt 1x/Woche vielleicht 2x/Woche) - Bessere Notfallmedizin-Schulung der Pflegekräfte in der ZNA - Ärztliche Besetzung in der ZNA um eine Person erhöhen

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Vor allem in der ZNA konnte man sich sehr gut einbringen und selbst die Erstsichtung stabiler Patienten vornehmen und im Anschluss mit den zuständigen Ärzten besprechen.

Mir hat besonders gut gefallen:

Diagnostik Konzept erstellen und anschließend mit den Ärzten besprechen.
- kostenloses Mittagessen in der Cafeteria

Mir hat nicht so gut gefallen:

- Die ZNA war in Anbetracht täglicher Stoßzeiten etwas unterbesetzt und im Stress konnte einem nicht immer ideale Lehre gewährleistet werden.
- Je nach Erfahrung der Ärzte auf Station war die Lehre mal ausgeprägter und mal weniger

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 13

Ja

man die Möglichkeit hat, in einem überschaubar großen Haus einen guten Einblick in die Kernbereiche zu erhalten und dabei viel Freiraum hat, nach seinen Interessen und auch privaten Möglichkeiten das umzusetzen, was man gerne machen möchte.
Das ärztliche Team jung, nett und nahbar ist. Die Stimmung familiär ist und man ankommen kann.
Es einen kardiologischen Schwerpunkt gibt und man immer zu Untersuchungen (EPU, Koro, Kryoablation,..) mitgehen kann.

Der Umgang mit engagierten, nahbaren, zugewandten Assistenzärzten und freundlichem Patienten Klientel.
Die längeren Rotationen von je 4 Wochen (Kardiologie, Gastroenterologie, Geriatrie, ZNA), aber auch die Möglichkeit, auf Intensiv zu rotieren bei Interesse.
Geriatrie (Station A4), Kardiologie (Station A7)
Nettes Cafeteria-Personal und Wäschereimitarbeiterinnen.

Die Busverbindung (Bus 145 Frechen-Bachem bzw. Bocklemünd) zum Krankenhaus ist nicht die zuverlässigste. Zwar wissen das alle, aber die Anfahrt bzw. vor allem die Heimfahrt dauert schonmal länger so.
Haltestelle aber direkt vor der Klinik und ab der Bahn (Linie 1 oder 7) ist man auch schnell in Köln.

Verbindlicheres Fortbildungssystem (die Fortbildungen sind gut, aber warum nicht wirklich fix veranschlagen und ohne taggleiches Erkundigen regelmäßig abhalten), Essen komplett kostenfrei

Student 14

Ja